

„Mister Hockey“

Dr. Hugo Budinger

Hockeyspieler und Funktionär

Als siebenjähriger Knirps spielte er zunächst erst Tennis bei seinem Heimatverein; dem Düsseldorfer SC von 1899. Später drückte man ihm einen Hockeyspieler in die Hand – und er ließ ihn nicht mehr los. Den ersten großen Erfolg feierte er während des Zweiten Weltkriegs. Er gewann 1944 die Deutsche Junioren Meisterschaft in Prag. „Hart, ungeheuer reaktionsschnell und ausgestattet mit dem sechsten Sinn“. So charakterisierte die Presse den gefürchteten Torjäger.

Budinger avancierte zum Hockey-Idol der 50er und 60er Jahre. 1951 streifte er erstmals das Trikot und zugleich die Kapitänsbinde der Nationalmannschaft über. Er nahm dreimal (1952, 1956 und 1960) an Olympischen Spielen teil und absolvierte bis zum Ende seiner Karriere 1961 insgesamt 59 Länderspiele. Er lernte viel von den Indern und Pakistani. Zum Beispiel den „Drehgriff“ mit der spielenden Hand am Griffende des Schlägers. Dabei hätte seine Karriere auch bei Sepp Herberger enden können. Dieser wollte ihn 1952 in die Fußball-Amateur-Nationalelf bei den Olympischen Spielen in Helsinki berufen.

Stationen seines Lebens: Nach Beendigung der Volksschule wurde er Dreher, geriet als junger Soldat in Gefangenschaft, schlug sich nach seiner Rückkehr als Kabarettist und Gitarrist durch. Dann wollte er Sport studieren. Die Aufnahmeprüfung für die Sporthochschule Köln scheiterte zunächst an der Schwungkippe am Reck. Beim zweiten Anlauf klappte es. Budinger lernte an der Sporthochschule Köln bei Carl Diem, arbeitete nebenbei als Journalist und Verlagskaufmann, machte sein Diplom und wurde Dozent, studierte wieder, promovierte mit 52 Jahren zum Doktor der Sportwissenschaften und leitete zuletzt die Trainerakademie in Köln.

Von 1961 bis 1969 war er zum ersten Mal Sportwart beim Deutschen Hockey-Bund. Für ihn bestand Hockey nicht nur aus Technik und Kraft – die „geistigen“ Anforderungen seien A und O. Lautes Gebrüll auf dem Platz waren bei ihm tabu, denn „wer brüllt, kann nicht mehr logisch denken“. Ausgerechnet in der Zeit zwischen 1969 und 1973, als Budinger nicht Sportwart im DHB war, sondern sein Club-Kollege Werner Delmes, stellten sich die beiden größten Erfolge der Nationalmannschaft ein: die Europameisterschaft 1970 und der Olympia-Sieg 1972.

Ab 1973 übernahm Budinger erneut die Funktion des Sportwarts und machte sich mit Eifer an die Olympia-Vorbereitung für 1976. 1975 stellte er mit Klaus Kleiter den ersten Trainer des DHB ein, bekannte frühzeitig den Mannschaftskader, organisierte 15 Vorbereitungsspiele und ließ die gesamte Mannschaft sportmedizinisch „überwachen“. Beim vorolympischen Turnier wurden alle Spieler mit Messgeräten ausgestattet, die Werte über Leistung und Stress ermitteln sollten.

Mister Hockey

Alles vergeblich. Der Mitfavorit Deutschland belegte in Montreal nur Platz vier der Vorrunde. Insgesamt war „Mister Hockey“ 26 Jahre lang ununterbrochen Vorstandsmitglied des DHB, bei seinem Ausscheiden 1987 zeichnete man ihn mit der Ehrenmitgliedschaft aus. Neben seinen Aufgaben im DHB war Budinger noch Mitglied im NOK, Mitglied der Trainerkommission des DSB und im Beirat des Bildungswerk des Landessportbundes NRW.

Mit Leib und Seele war und blieb Budinger aber Dozent und Lehrbuchautor. 1973 bereitete er im Rahmen der Trimm-Aktionen für die Kleinsten ein Turnier vor. Es gab Stimmen, die behaupteten, es läge Budinger mehr an dem Gelingen dieses Turniers als am Gewinn der Hockey-Weltmeisterschaft, die im gleichen Jahr in Amsterdam stattfand. Pionierarbeit leistete Budinger auf dem Gebiet der Trainerausbildung. „Ein Sportlehrer muss viel über eine Sportart wissen“. Seine Lehrpläne zur speziellen Trainerausbildung machten aus „Mister Hockey“ den „Mister Trainer“. Von 1974 bis 1992 leitete Prof. Dr. Hugo Budinger die neue Trainerakademie, deren Gründung er mit initiiert hatte. Nach seiner Pensionierung widmete er sich einer neuen Leidenschaft, dem Golf-Spielen. Natürlich nicht nur in der Praxis.

Prof. Dr. Budinger ist jetzt schon über 50 Jahre unser Clubmitglied. Ein Zeichen für Kontinuität und Liebe zu seinem KTHC.